



Designer René Chavanne und seine mobile Bar, eine Art tragbarer Koffer, ein schicker Tresen zum Mieten / Foto: H. Corn

Tragtresen

DESIGN Der Designer René Chavanne hat für eine Kunstcateringfirma eine clevere und schicke mobile Bar entwickelt. THOMAS PRLIC

Den Tresen zu Hause vergessen, das geht in Zukunft nicht mehr ganz so einfach. Die Cateringfirma KunstCocktail ist seit Jahren mit ihrer mobilen Bar bei Veranstaltungen präsent. Dabei hat sich „KuCo“ zwar längst einen guten Namen in der Szene gemacht, nur war das Hauptarbeitsgerät zuletzt den Ansprüchen nicht mehr wirklich gewachsen. Als Bar dienen den Caterern zwei selbst gebastelte Schanktsche, die auf ihre improvisierte Art zwar charmant, aber irgendwie auch unpraktisch waren. Vor allem, weil es bei den mehrteiligen Konstruktionen schon mal vorkommen

konnte, dass jemand in der Vorbereitungsphase vergaß, die Arbeitsplatte der Theke mitzunehmen.

Die Gruppe beschloss voriges Jahr deshalb, dass es höchste Zeit für eine neue Bar war. Zusammen mit ihrem Sponsor, der Gin-Firma Bombay Sapphire, luden die Kunstcaterer vier Designer und Architekten zu einem Wettbewerb ein, den schließlich der Designer René Chavanne für sich entschied. Nicht nur weil er es mit der Mobilität wirklich sehr genau nahm.

Eher zufällig ist Chavanne ohnehin so etwas wie ein Barspezialist. Schon für seine Diplomarbeit an der Angewand-

ten entwarf er eine fahrbare und hydraulisch aufklappbare Schank. Der Entwurf gefiel seinem Professor Ron Arad so gut, dass er ihn vom Fleck weg engagierte und ihn mit in sein Büro nach London nahm. Nach einiger Zeit machte sich Chavanne selbstständig und designte unter anderem eine High-Tech-Themenbar (das Thema war „Bierdose“) und eine Salathar. Zurück in Wien entwarf er zum Beispiel die Bignet-Internetcafés, außerdem arbeitet der Designer für den Büromöbelhersteller Blaha.

Für den Wettbewerb verpassten die KunstCocktail-Leute den geladenen

Entwerfer eine riesige Wunschliste. Die Caterer wussten aus eigener Erfahrung eben sehr genau, was sich an ihren bisherigen Mobilbars bewährt hatte und was nicht. Die neue Bar sollte einfach zu transportieren sein, aus wenigen Einzelteilen bestehen, ohne Werkzeuge zusammenbaubar sein, und vor allem etwas auslösen, das die Auftraggeber als den „Wow-Effekt“ bezeichneten. Es gebe, erzählt KunstCocktail-Chef Christian Melzer, schließlich Barentwürfe, die zwar theoretisch mobil sein sollten, aber so klobig waren, dass sie für den Transport einen Lkw benötigten.

Eine weitere Vorgabe war, beim Entwurf das KunstCocktail-Markenzeichen einzubauen – einen uralten Koffer, in dem bisher die Getränkeflaschen transportiert wurden. Chavanne hielt sich allerdings nur bedingt daran. Statt den Koffer einzubauen, machte er aus der Bar selbst eine Art tragbaren Koffer. Sein Entwurf besteht aus leichten, aufklappbaren Kunststoffelementen, die sich mit zwei Handgriffen zu einem schicken Tresen aufbauen lassen. Alle für den Barbetrieb nötigen Elemente, vom Zapfhahn über die Beleuchtung, die Arbeitsfläche und die Theke, sind schon integriert. Dabei können mehrere Elemente aneinander gehängt werden, optional gibt's auch Platz für DJ-Equipment. Zusammengeklappt werden die Beine der Bar zum Transportgerüst. „4,2 Meter Bar passen so auf einen Quadratmeter Stellfläche“, erklärt Chavanne, der schon an einer zweiten Version tüfelt. Der Designer will die Bar zur Serientauglichkeit weiterentwickeln, der aktuelle Entwurf ist für Hobby- und Profipartymacher aber auch schon bestellbar. Und die Theke zu Hause zu vergessen ist mit dem neuen Klapp- und Tragtresen ganz sicher nicht mehr so einfach. □

Infos: www.kunstcocktail.at; www.renechavanne.com